

Forschungsreise wider das Vergessen Rahmenprogramm

Sachbericht

In den frühen Morgenstunden des 20. November 1941 wurden annähernd 1.000 jüdische Münchnerinnen und Münchner am Bahnhof Milbertshofen in einen Zug verladen. Zuvor waren sie im Sammellager an der Troppauer Straße interniert. Dieser erste Transport von Juden aus München führte ins litauische Kaunas, wo sie nur wenige Tage nach ihrer Ankunft ermordet wurden.

Aus diesem Anlass reiste der Künstler Paul Huf zusammen mit dem Holocaust-Überlebenden Ernst Grube, der Journalistin Renate Eichmeier und der Pädagogin Helga Hanusa nach Kaunas, Lublin, Theresienstadt und Auschwitz, den Zielen der Münchner Deportationen.

Vom 6. bis 20. November sendete die Gruppe jeden Tag einen Bericht ihrer jeweiligen Reiseetappe nach München. Die Berichte, Fotografien und Zeichnungen füllten ein Tagebuch, das allabendlich weithin sichtbar auf die Fassade des Kulturhauses projiziert wurde und in Echtzeit im Internet abrufbar war.

In Kooperation mit der Petra-Kelly- und der Hanns-Seidel-Stiftung konnte der Trägerverein ein Rahmenprogramm entwickeln, das die »Forschungsreise« begleitete. So fanden in der Zeit vom 3. bis zum 20. November 2011 zwölf Veranstaltungen statt, die das Gedenken an den Beginn der Deportationen 1941 zum Anlass nahmen, Wissen zu vermitteln, über Zusammenhänge aufzuklären und weitergehende Diskussionen anzuregen. Eine Übersicht über die einzelnen Veranstaltungen mit ausführlichen Legenden, wie sie auf unserer eigens für dieses Projekt überarbeiteten Website angeboten wurden, findet sich am Ende des Sachberichts.

Etwa 950 Personen besuchten die Veranstaltungen (1 Buchpräsentation, 1 Führung, 3 Vorträge/ Lesungen, 3 Filmvorführungen, 1 öffentliche Orchesterprobe, 1 Ausstellungseröffnung, 1 Konzert, 1 Gedenkstunde), auffallend viel Jugendliche und junge Erwachsene. Ungewöhnlich war auch, dass sich von der ersten Veranstaltung an ein Stammpublikum entwickelte, das mit jedem Tag größer wurde. Im Foyer des Kulturhauses gab es die Möglichkeit, sich die Projektion in einem geschützten Umfeld anzuschauen, an jedem Abend war eine verantwortliche An-

sprechpartnerin vor Ort. Im Anschluss an die Veranstaltungen ergaben sich oft Gespräche unter den Besucherinnen und Besucher.

Ziel der Veranstaltungsreihe war es u.a. die Menschen aus dem Viertel mit der »Forschungsreise« für neue Formen des Erinnerns zu sensibilisieren und zur aktiven Auseinandersetzung auch mit diesem Teil der Geschichte des eigenen Stadtteils zu ermutigen. Dass dies gelungen ist, bewies am 20. November 2011 eindrucksvoll die Gedenkveranstaltung im Kulturhaus und der gemeinsame Gang zum Güterbahnhof, der unter großer Beteiligung der Milbertshofener Bevölkerung das Rahmenprogramm beschloss.

Ausführliches Rahmenprogramm

Donnerstag, 3. November

19.30 Uhr

Oldenbourg Verlag

Zwischenstation „Judensiedlung“ - Lesung und Autorengespräch

Ab dem Frühjahr 1941 verschlechterte sich die Situation der Münchner Juden noch einmal dramatisch: Zwangsarbeitseinsatz, die 'Arisierung' des Wohnraums und schließlich die Deportation in eine ungewisse Zukunft. Für diesen komplexen Prozess aus Ausgrenzung, Entrechtung und Demütigung stand die "Judensiedlung" in Milbertshofen. Maximilian Strnad rückt erstmals dieses multifunktionale Terrorinstrument ins Zentrum der Forschung über die Vertreibung und Ermordung der jüdischen Münchner.

Sonntag, 6. November

17 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen

Bayern2-Hörstation im Kulturhaus

Bis zum 20. November laufen täglich von 17 bis 22 Uhr Hörstücke und Features, die einen Bezug zum Deportationslager haben und vom Bayerischen Rundfunk produziert wurden. Die folgenden Beiträge sind zu hören:

»Eine Straße lang Erinnerung« - Die Münchner Familie Benario und ihre Nachbarn

Das Haus Jakob-Klar-Straße 1 gehörte einmal dem Rechtsanwalt Dr. Leo Benario, dem Vater von Olga Benario, die 1942 in der Gaskammer von Bernburg umgebracht wurde. 1940 / 41 war das Benario-Haus ein so

genanntes „Judenhaus“, in dem jüdische Familien untergebracht waren, bevor sie deportiert und ermordet wurden. Horst Konietznys Feature geht der Frage nach, welche Bedeutung die jüdische Geschichte für die heutigen Anwohner der Straße hat.

»Ich habe für das Richtige, das Gute, das Beste gekämpft.« - Das revolutionäre Leben der Olga Benario

„Mit Waffengewalt aus Moabit entführt“ lautete die Schlagzeile der „Berliner Zeitung“ am 11. April 1928. Angeführt von einer hübschen, jungen Frau hatte eine militante Gruppe der kommunistischen Arbeiterjugend den Untersuchungsgefangenen Otto Braun in „tollkühner Wildwest-Manier“ aus dem Gerichtssaal geholt. Wie Otto Braun stammte auch seine Befreierin Olga Benario aus München. Monika Meister schildert das Leben dieser unerschrockenen Frau, die 1942 in der Gaskammer ermordet wurde.

»Alles ist ja so traurig für mich.« - Die Ermittlungen gegen den NS-Verbrecher Karl Jäger

Die meisten der Vollstrecker von Hitlers mörderischen Befehlen beteuerten nach dem Krieg, sie hätten sich nicht persönlich schuldig gemacht, sondern lediglich den Anordnungen ihrer Vorgesetzten Folge geleistet. So auch der Mann, der die Massenmorde im von der Wehrmacht besetzten Litauen organisierte. Unter den 138.000 Opfern waren auch jüdische Männer, Frauen und Kinder, die aus dem Deutschen Reich in den Osten deportiert worden waren. Die Sendung von Renate Eichmeier basiert auf den Akten der Staatsanwaltschaft aus dem Jahr 1959.

»Memory Loop« - Herzog-Max-Straße, Herzog-Rudolf-Straße, Antonienstraße, Knorrstraße

Memory Loops von Michaela Melián ist ein virtuelles Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus in München. Es basiert auf historischen Originaltönen von NS-Opfern und Zeitzeugen. Das Kernstück des Kunstwerks ist die Website memoryloops.net, auf der 300 deutsche und 175 englische Tonspuren zum Download bereit liegt. Fünf der 300 Tonspuren sind einstündige, thematisch variierende Memory Loops, die sich durch die ganze Stadt bewegen.

Eine dieser fünf Tonspuren ist betitelt „Herzog-Max-Straße Herzog-Rudolf-Straße Antonienstraße Knorrstraße“: Die Erzählungen zweier Brüder führen durch diese Erinnerungsschleife. Ihre Eltern engagierten sich in einer kommunistischen Organisation, die Mutter war Jüdin: Die Repressionen gegen die Familie ließen nicht lange auf sich warten. „Wenn sie dann noch aus ihrer Wohnung rausmüssen und nach Milbertshofen in diese Drecksbuden mit Holzpritschen. Eine Woche vorher

haben sie noch eine Wohnung gehabt mit einem Kleiderschrank und Teppich und Vorhängen...“

Die Stimmencollage aus den Berichten der beiden Brüder markiert wichtige Punkte und Strecken auf der Karte des NS-Terrors gegen Juden in München: das Rathaus, die Lindwurmstraße, von der Herzog-Max- zur Herzog-Rudolf-Straße, von der Knorrstraße nach Berg am Laim, vom Wittelsbacher Palais zum Hauptbahnhof Richtung Theresienstadt. Seit 1945 leben die Brüder wieder in München und sind bis heute in der Erinnerungspolitik aktiv engagiert.

Sonntag, 6. November

18 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen in Kooperation
mit Petra-Kelly-Stiftung

Im Ghetto. Jüdische Kindheit in München.

Die Mutter von Ruth, Ernst und Werner Grube war Jüdin. Deshalb war die Familie ab 1938 zunehmendem Terror durch die Nazis ausgesetzt und wurde schließlich zum Verlassen der Wohnung gezwungen. Die Kinder kamen ins jüdische Kinderheim in Schwabing. Die glückliche Zeit dort wurde überschattet durch die Ausgrenzungspolitik der Nazis. Als im April 1942 das Kinderheim aufgelöst wurde, wurden die Kinder mit ihren Betreuerinnen in das Sammellager an der Knorrstraße gebracht. Fast alle Kinder wurden ermordet, die Geschwister überleben dank der mutigen Haltung ihres Vaters. Renate Eichmeier, Matthias Reiser und Winfried Kiechle haben eine Dokumentation über die beiden Brüder gedreht, die im Beisein von Werner Grube gezeigt wird.

Sonntag, 6. November

19 Uhr

Paul Huf – Kunst im öffentlichen Raum

Eine Forschungsreise wider das Vergessen

Im November 2011 jährt sich die erste Deportation vom Sammellager in Milbertshofen in die Vernichtungslager in Osteuropa zum siebzigsten Mal. Aus diesem Anlass reist der Künstler Paul Huf zusammen mit dem Holocaust-Überlebenden Ernst Grube, der Journalistin Renate Eichmeier und der Pädagogin Helga Hanusa nach Kaunas, Lublin, Theresienstadt und Auschwitz, den Zielen der Münchner Deportationen. Mit seiner »Forschungsreise wider das Vergessen« will Paul Huf ergründen, welche Bilder, welche Texte heute angemessen und geeignet sind, dem Vergessen entgegenzuwirken.

Bis zum 20. November schicken die Reisenden jeden Tag einen Bericht nach München. Die Texte, Fotografien und Zeichnungen füllen ein Reisetagebuch, das jeden Abend von 19 bis 22 Uhr auf die Fassade des Kulturhauses projiziert wird.

Montag, 7. November

17 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen in Kooperation
mit Hanns-Seidel-Stiftung & Petra-Kelly-Stiftung

Hinter meiner Tür – Führung durch die Jakob-Klar-Straße

In der Jakob-Klar-Straße haben, wie auch in den umliegenden Straßen, in den zwanziger und dreißiger Jahren viele jüdische Familien in gut nachbarlichen Verhältnissen mit den nicht-jüdischen Bewohnern gelebt. Anna-Jutta Pietsch, Politologin und Mitautorin des Buches »Schwabing und Schwabinger Schicksale 1933 bis 1945« hat 30 Jahre lang in dieser Straße gewohnt und die Schicksale der jüdischen Familien recherchiert, von denen viele vor ihrer Deportation in das Sammellager Milbertshofen eingewiesen wurden. Sie wird durch die Straße führen und über ihre Ergebnisse berichten. Treffpunkt ist die Jakob-Klar-Straße 1.

Dienstag, 8. November

19.30 Uhr

Akademisches Sinfonieorchester München

Öffentliche Probe

Das ASO probt regelmäßig im Kulturhaus. Heute spielt dieses renommierte Orchester die Serenade op. 20 des Komponisten Walter Braunfels aus dem Jahr 1910, der aufgrund seiner jüdischen Wurzeln von den Nationalsozialisten verfolgt wurde. Schon im Mai 1933 wurde der Gründungsdirektor der Kölner Musikhochschule aller Ämter enthoben, 1938 beschied ihm die Reichsmusikkammer den „Verlust des Rechts zur öffentlichen musikalischen Betätigung“. Der Katholik Braunfels ging in die innere Immigration und widmete sich nach 1945 dem Wiederaufbau der Hochschule.

Freitag, 11. November

17 Uhr

Schülergeschichtswerkstatt der Hauptschule
an der Schleißheimer Straße

Die „Judensiedlung“. Eine Ausstellung über das Barackenlager für Juden im Münchner Stadtteil Milbertshofen.

Für ihr Engagement haben die Schülerinnen und Schüler den von der Ehrenbürgerin Hildegard Hamm-Brücher gestifteten »Münchner Bürgerpreis Gegen Vergessen - für Demokratie« bekommen. Die von der Schülergeschichtswerkstatt erarbeitete Ausstellung ist vom 8. bis zum 10. November in der kleinen Sporthalle der Hauptschule ausgestellt, im Anschluss ist sie bis zum 27. November im Kulturhaus zu sehen.

Freitag, 11. November

17.30 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen in Kooperation
mit Petra-Kelly-Stiftung

Jüdisches Leben in München – Antisemitismus und seine Folgen

Bereits in der Prinzregentenzeit und später in der Weimarer Republik ist ein massiver Antisemitismus gegen Mitbürger jüdischen Glaubens nachweisbar. Anhand von Einzelschicksalen zeigt Johann Greßirer, Schulleiter der Hauptschule an der Schleißheimer Straße, in seinem Vortrag das unglaubliche Ausmaß der Entrechtung, Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung der Münchner Juden auf.

Montag, 14. November

19.30 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen in Kooperation
mit Petra-Kelly-Stiftung

Schuhhaus Pallas. Wie meine Familie sich gegen die Nazis wehrte

1933 rufen die Nazis zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Auch Franz und Martha Fried, Besitzer des angesehenen Ulmer Schuhhauses »Pallas«, werden verunglimpft und schikaniert. Ihr Geschäft soll geschlossen, der gebürtige Österreicher Fried vertrieben werden. Franz Fried wehrt sich mit trotzigem Mut, kommt ins Konzentrationslager und überlebt nur durch einen unglaublichen Zufall. Dieses Glück hatten zwei seiner Geschwister und viele andere Verwandte nicht: Sie wurden ermordet. Lesung mit der Autorin Amelie Fried und ihrem Mann Peter Probst, der den Anstoß zu diesem Buch gab und maßgeblich daran mitgearbeitet hat.

Dienstag, 15. November

19.30 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen in Kooperation
mit Hanns-Seidel-Stiftung & Petra-Kelly-Stiftung

Shoa und Stadtgesellschaft. Leerstellen als fortwirkende Erinnerungszeichen

Vortrag von Andreas Heusler, Historiker und Leiter des Sachgebiets
Zeitgeschichte und Jüdische Geschichte am Stadtarchiv München.

Mittwoch, 16. November

19 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen in Kooperation
mit Petra-Kelly-Stiftung

Kino im Kulturhaus: Menschliches Versagen

Das Ende des Holocaust, die brutale Auslöschung von Millionen von Menschenleben, ist – zumindest in seinen wichtigen Fakten – bekannt. Viel weniger dokumentiert und bis heute weniger vorstellbar sind die Anfänge des Verbrechens mitten in einer „normalen“ Gesellschaft. Der vielfach preisgekrönte Autor Michael Verhoeven dokumentiert in seinem Film anhand konkreter Geschichten von Betroffenen den Vorgang der Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung und schließlich Deportation der jüdischen Mitbürger.

Donnerstag, 17. November

17 Uhr

Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen in Kooperation
mit Petra-Kelly-Stiftung

Kick it like Kurt

Die frühe Geschichte des FC Bayern München ist eine spannende, aber kaum bekannte. 1913 wird Kurt Landauer, Sohn einer alteingesessenen urbayerischen Familie, erstmals Präsident des FC Bayern. In diesem Amt macht er den Verein und den Sport in der Stadt populär, 1932 gewinnen die Bayern die erste deutsche Meisterschaft. Für die Nationalsozialisten gilt der Verein als „Judenclub“, mit seinem Rücktritt 1933 kommt Landauer einem Vereinsausschluss zuvor. 1938 wird er in das KZ Dachau verschleppt und nach 33 Tagen entlassen. Landauer gelingt es, ein Visum für die Schweiz zu bekommen. 1947 kehrt er nach München zurück und baut den FC Bayern wieder auf.

Der Film entstand durch Eigeninitiative einer Gruppe von jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 27 Jahren. Anderthalb Jahre haben sich die Filmemacher mit Kurt Landauer und den Wurzeln des FC Bayern beschäftigt. Mit Unterstützung des Kreisjugendrings München Stadt und des NS-Dokumentationszentrums München/ Lern- und Erinnerungsort zur Geschichte des Nationalsozialismus zeichnen sie sein bewegtes Leben nach. Ihr Engagement wurde ebenfalls mit dem von der Ehrenbürgerin Hildegard Hamm-Brücher gestifteten »Münchner Bürgerpreis Gegen Vergessen - für Demokratie« ausgezeichnet.

Freitag, 18. November

20 Uhr

Agentur Sarah Stern

Salam Shalom - Kennst Du den Weg ins Paradies?

Nirit Sommerfeld und Mouna Sabbagh erzählen von Juden und Arabern, die allem Hass, allem erlittenen Schmerz zum Trotz beschlossen haben, einen friedlichen Weg einzuschlagen. Und sie erzählen über sich, ihre Traditionen, ihre Gemeinsamkeiten und Gegensätze. An diesem Abend findet Orientalischer Ausdruckstanz ebenso seinen Platz wie jazzig moderne Klezmermusik von KLEZMORIM. Entstanden ist dabei etwas Neues: der Raum dazwischen, ein sich gegenseitiges Ansehen und Zuhören, und nicht zuletzt: eine Freundschaft.

Sonntag, 20. November

15 Uhr

Landeshauptstadt München mit NS-Dokumentationszentrum München, Stadtarchiv und der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Gedenkstunde

70. Jahrestag der ersten Deportation Münchner Juden nach Kausas

Es sprechen Oberbürgermeister Christian Ude und die Präsidentin der IKG, Charlotte Knobloch.

Während der Gedenkstunde findet eine Mahnwache auf dem Curt-Mezger-Platz statt, im Anschluss gehen die Teilnehmer zum ehemaligen Güterbahnhof Milbertshofen, dem Ort, der Ausgangspunkt für die Transporte in die Vernichtungslager war.